

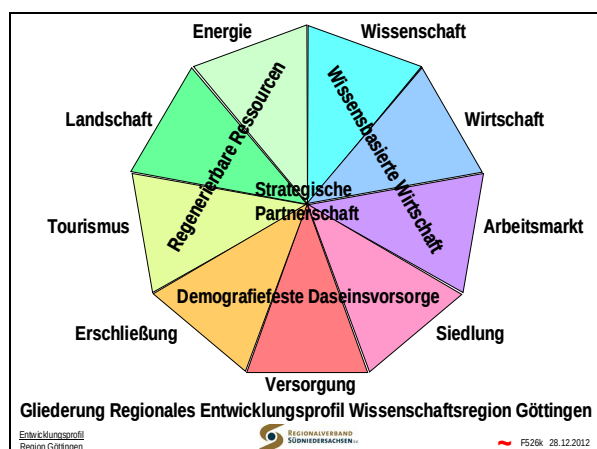
Profil

Wissenschafts-Region Göttingen

2020



Online-Diskurs zum Südniedersachsen-Programm
www.region-goettingen-2020.de



Vorwort

Einladung zur Diskussion

Leitvorstellung der Region Göttingen ist eine „Nachhaltige Raumentwicklung“. Den ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen der Zukunft wollen wir uns mit einem strategischen Profil mit folgenden Merkmalen stellen:

- Wissensbasierte Wirtschaft,
- Demografiefeste Daseinsvorsorge,
- Regenerierbare Ressourcen,
- Strategische Partnerschaft.

Unsere Ziele leiten sich aus einer Expertise der derzeitigen Stärken und Schwächen sowie der künftigen Chancen und Risiken ab, die Sie unter www.region-goettingen-2020.de mit der gleichen Gliederung dokumentiert finden. Sie können eine konsensfähige Vorstellung von einer zukunftsfähigen Entwicklung unserer Region nach innen und nach außen vermitteln. Sie können den regionalen Akteuren als Orientierung für ihre eigenen Strategien dienen. Ebenso können sie den staatlichen Stellen zur Programmierung regionsspezifischer Förderansätze (z.B. „Südniedersachsen-Programm“) behilflich sein.

Der Entwurf des „Regionalen Entwicklungsprofils Wissenschaftsregion Göttingen“ wurde ab Anfang Oktober 2013 in einem eigens erstellten Internet-Portal ca. 300 regionalen Akteuren zu einem „Online-Diskurs“ zur Kenntnis gegeben. Es sind bisher etliche anregende Kommentare in das Netz gestellt worden. Um zur weiteren Beteiligung anzuregen, wurden die Akteure mit einer zweiten Serienmail noch einmal auf das Diskussionsangebot hingewiesen. Es bleibt abzuwarten, ob mit diesem für die „Träger öffentlicher Belange“ ungewöhnlichen Beteiligungsverfahren ausreichende Resonanz erreicht werden kann.

Nach Ende dieses „Vorlaufs“ soll hiermit eine breitere Öffentlichkeit zur Beteiligung an dem regionalen Leitprofil-Diskurs angesprochen werden. Alle an der Regionsentwicklung interessierten Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen. Sie können dafür das o.g. Online-Portal benutzen oder uns an die o.g. Adresse schreiben.

Wir danken für Ihr Interesse und Ihre Kommentare

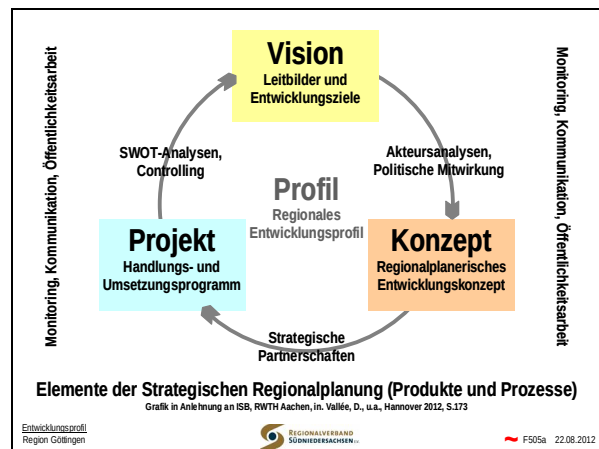


Landrat Bernhard Reuter
Vorsitzender Regionalverband Südniedersachsen



Rüdiger Reyhn
Geschäftsführer Regionalverband Südniedersachsen

Profil Wissenschafts-Region Göttingen 2020 – Einführung



1. Einführung

Die Region Göttingen profiliert sich als Wissenschaftsregion

Zur Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014 – 2020 hat der Regionalverband Südniedersachsen die Expertise „Regionales Entwicklungsprofil – Wissenschaftsregion Göttingen“ erstellt (www.region-goettingen-2020.de). Dieses regionale Leitprofil gliedert sich - entsprechend dem EU-Leitbild 2020 - in die drei Nachhaltigkeitsziele Ökonomie, Soziales und Ökologie. Diese wiederum werden jeweils weiter in drei mal drei Feinprofile unterteilt, so dass ein Gesamtprofil aus 27 Elementen entsteht (vgl. Abbildungen). Die Texte sind in drei Spalten angeordnet, die als innere Gliederung die methodischen Arbeitsschritte widerspiegeln. Die links stehende Spalte a) fasst die Stärken-Schwächen-Analyse und die Chancen-Risiken-Prognose zusammen. Spalte b) in der Mitte kennzeichnet die darauf reagierenden Ziele und Konzepte. In der rechts angeordneten Spalte c) werden daraus Vorschläge für Programme und Projekte und ihre möglichen Träger abgeleitet:

a Analyse und Prognose:

Regionaler Strukturwandel (Profil)

Aus Stärken werden Chancen, aus Schwächen keine Risiken, wenn der globale Strukturwandel regionalverträglich gestaltet wird. Dies gilt für die ökonomische, die demografische wie die ökologische Entwicklung. Allen Tendenzen ist gemeinsam, dass die strukturellen Verflechtungen zwischen dem Regionskern und dem Umland zunehmen und neue Anforderungen an die Planung stellen.

b Ziele und Konzepte:

Regionale Strukturpolitik (Konzept)

Wie stellt sich die Region Göttingen strategisch in einem „Europa 2020“ auf? Welches Profil als Wirtschafts-, Lebens- und Naturraum will sie entwickeln? Welche Ziele zur Entwicklung ihrer räumlich-funktionalen Struktur folgen aus der indikatorbasierten Untersuchung heutiger Stärken und Schwächen sowie künftiger Chancen und Risiken? Welche Akteure verfolgen dazu welche Konzepte?

c Akteure und Projekte:

Regionale Strukturförderung (Projekt)

Aus den Zielen und Konzepten werden in einem abschließenden Schritt Umsetzungsmaßnahmen und dazu erforderliche Förderungsbedarfe abgeleitet. Dies können spezielle Investitionshilfen oder konkrete Infrastrukturprojekte sein. In einem „Südniedersachsen-Programm“ werden die förderungswürdigen Projekte nach zeitlichen (2014-2020) fachlichen und räumlichen Prioritäten geordnet.

EU-Strategie „Europa 2020“ *	Leitbild Raumentwick. MKRO **	Strategie „Niedersachsen 2020“ ***	Profil REGION GÖTTINGEN
„Intelligentes Wachstum: Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft“	„Wachstum und Innovation“ Studie „Metropolräume in Europa“	„Europapolitisches Konzept“ (Fortbeschreibung Mitte 2012) „Innovationskonzept: Fortschritt u. Wachstum für Nds.“ (MW, MWK Okt. 2012)	Ökonomisches Profil: WISSENSBASIERTE WERTSCHÖPFUNG
„Integratives Wachstum: Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt“	„Daseinsvorsorge sichern“ Studie „Bildung, Gesundheit, Pflege - Auswirkungen des demographischen Wandels auf die soziale Infrastruktur“	Entwurf Handlungskonzept „Demographischer Wandel“	Soziokulturelles Profil: DEMOGRAFIEFESTE DASEINSVORSORGE
„Nachhaltiges Wachstum: Förderung einer ressourcenschonenden, umweltfreundlichen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft“	„Ressourcen bewahren, Kulturlandschaft gestalten“ Bericht „Energiewende auf gutem Weg - Zwischenbilanz und Ausblick“	„Das Energiekonzept des Landes Niedersachsen“	Ökologisches Profil: REGENERATIVE RESSOURCEN

* Europäische Kommission, EUROPA 2020 - Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, Brüssel 2010.
** Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO), Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland, Berlin 2006;
*** Nds. MP, Niedersachsen 2020 - Perspektiven für ein Land mit Zukunft, 2010; Nds. Staatskanzlei, Europapolitisches Konzept der Nds. Landesreg. 2010; Nds. Landesregierung, Entwurf Handlungskonzept „Demographischer Wandel“, 2012; Nds. MJ, Das Energiekonzept des Landes Niedersachsen, 2012;

Übergeordnete strukturpolitische Strategien zur EU-Förderung 2014 - 2020

Entwicklungsprofil Region Göttingen

REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN

F458e, 12.04.2012

Startseite - Einführung 1 Strategisches Profil Wissenschafts-Region Göttingen	2 Ökonomisches Profil Wissensbasierte Wertschöpfung	3 Demografisches Profil Demografiefeste Daseinsvorsorge	4 Ökologisches Profil Regenerative Ressourcen	Endseite - Summary 5 Diskursives Profil Strategische Partnerschaft
	2.1 Wissenschaft Exzellente Universität 2.1.1 Forschung 2.1.2 Studium 2.1.3 Graduierte	3.1 Siedlung Stabile Wohnorte 3.1.1 Gemeinden 3.1.2 Ortschaften 3.1.3 Wohnungen	4.1 Tourismus Attraktive Destinationen 4.1.1 Gäste 4.1.2 Erholung 4.1.3 Erlebnis	
	2.2 Wirtschaft Innovative Unternehmen 2.2.1 Branchen 2.2.2 Cluster 2.2.3 Jobs	3.2 Versorgung Funktionale Zentren 3.2.1 Zentren 3.2.2 Dienstleistungen 3.2.3 Altersstruktur	4.2 Landschaft Biologische Vielfalt 4.2.1 Nutzung 4.2.2 Biotope 4.2.3 Landwirtschaft	
	2.3 Arbeitsmark Kreative Arbeitskräfte 2.3.1 Enwerb 2.3.2 Bildung 2.3.3 Berufe	3.3 Erschließung Effektive Infrastruktur 3.3.1 Datentransfer 3.3.2 Verkehr 3.3.3 Logistik	4.3 Energie Autarke Energiebilanz 4.3.1 Energieeffizienz 4.3.2 Ökonomie 4.3.3 Elektroenergie	

Gliederung Blog „Profil Region Göttingen 2020“

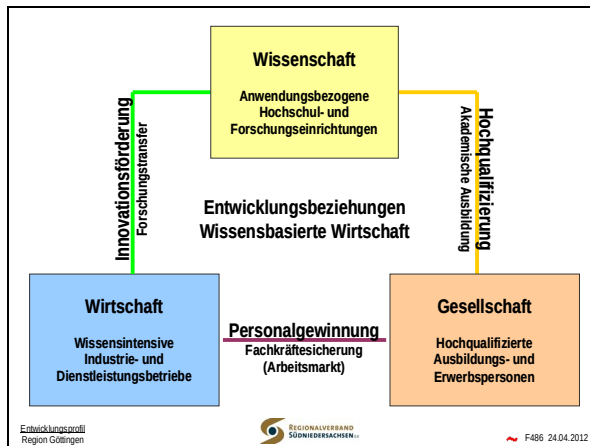
Entwicklungsprofil Region Göttingen

REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN

F560, 19.04.2013



Profil Wissenschafts-Region Göttingen 2020 – Ökonomie



2. Ökonomisches Profil

Die Region Göttingen profiliert sich mit exzellenter Wissenswirtschaft

Von der Stadt zur Region der Wissenschaft

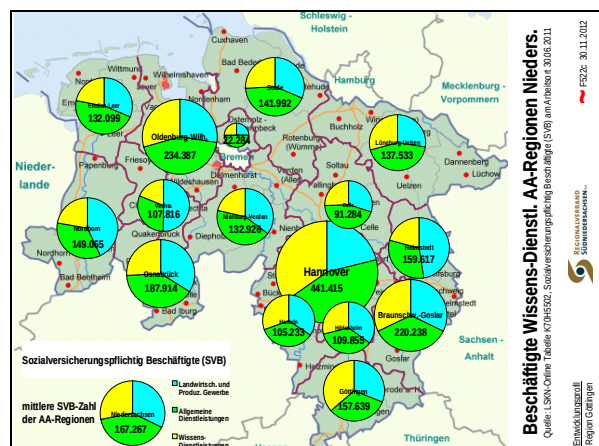
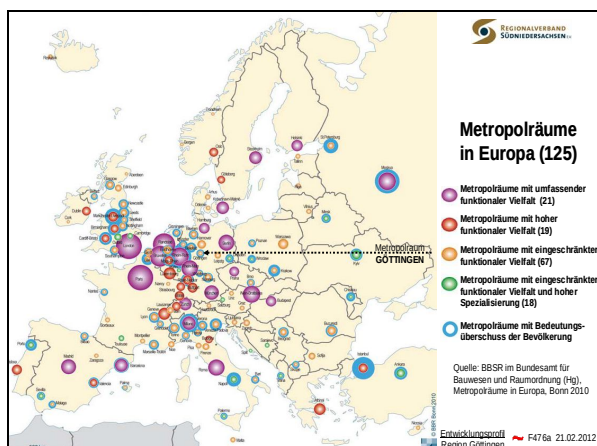
Der Wissenschaftssektor prägt vorerst das Profil der Stadt Göttingen („Stadt, die Wissen schafft“). Mittlerweile haben jedoch schon mehr als die Hälfte der in der Universitätsstadt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ihren Wohnsitz in der umgebenden Region. Auch die Wissensverflechtungen dominierender Betriebe in den benachbarten Mittelstädten mit den Hochschul- und Forschungseinrichtungen des Oberzentrums haben zugenommen. Beispiele dafür sind die Unternehmen OttoBock in Duderstadt (Medizintechnik) und KWS-Saat in Einbeck (Biotechnik).

Region Göttingen mit dominierender Wissenswirtschaft

Die „Region Göttingen 2020“ profiliert sich durch „Intelligentes Wachstum“ als „Internationale Wissenschaftsregion“. Dominierende Wissensdienstleistungen werden zu einem Markenzeichen der Wissens-Wirtschafts-Region.

Förderung der Wissenswirtschaft in der Region Göttingen

Im Rahmen der EU-Förderperiode 2014-2020 und des darauf ausgerichteten „Südniedersachsenprogramms“ hat der Ausbau der Wissenswirtschaft besondere Priorität. Im Fokus stehen dabei regionsspezifische forschungs-basierte Industrie- und Dienstleistungsprodukte für die internationalen Medizin-, Energie- und Logistikmärkte.





2.1 Wissenschaft

Die Region Göttingen positioniert sich als internationaler Wissenschaftsstandort

Göttingen wurde 2010 im internationalen THE-Ranking zur besten deutschen Universität gekürt. 2007 wurde Göttingen zur „Exzellenzuniversität“ erwählt; 2012 jedoch nicht bestätigt.

Der Wissenschaftssektor mit den international bedeutsamen Hochschul- und Forschungseinrichtungen wird als relevante Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbasis der Region Göttingen gestärkt. Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft werden stärker miteinander vernetzt.

Im „Göttingen Research Council“ werden die Entwicklungsmaßnahmen für den Wissenschaftsstandort abgestimmt. Dabei sollten die Fachhochschulen einbezogen werden. Europäische Union, Bund und Land unterstützen die „Wissenschafts-Region Göttingen“. Stadt und Region gewährleisten den erforderlichen begleitenden Infrastrukturausbau.

2.1.1 Forschung

Der Göttingen-Research-Campus entwickelt sich zu einem Zentrum internationaler Spitzenforschung

Auswahl und Wiederbewerbung des „Göttingen-Research-Council“ im Rahmen der deutschen Exzellenzinitiative sehen den Standort europaweit in der Spitzengruppe der Forschung. Internationale Exzellenz zeigt sich in Neurowissenschaften, Molekularer Biologie und Biodiversität.

Es wird die Ansiedlung weiterer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen angestrebt. Die internationale Ausrichtung der Forschung soll verstärkt werden. Ziel der Forschungsstrategie ist es, für Forschung und Entwicklung in der Region mindestens 3 % des BIP aufzuwenden.

Die Ansiedlung weiterer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Göttingen wird gefördert (Institute der nationalen Forschungsgesellschaften und -gemeinschaften). Entsprechende Flächen sollen vorgehalten werden.

2.1.2 Studium

Die Göttinger Hochschulen festigen ihre Reputation für forschungs- und anwendungsbezogenes Studium

Im CHE-Ranking wird der Universität Göttingen eine hohe Reputation zugesprochen – speziell in den Studienfächern Germanistik, Chemie, Biologie und Geowissenschaften. Im Vergleich zu anderen „Exzellenzhochschulen“ ist der Anteil internationaler Studierender noch steigerungsfähig.

Die hohe Reputation der Göttinger Hochschulen soll gesichert und entwickelt werden. Dauerhaft werden hier ca. 30.000 Studierende erwartet. Die Teilhochschule für angewandte Wissenschaft soll auf 3.000 Studierende vergrößert werden (Ingenieur-, Erziehungs-, Gesundheitsberufe).

Der „Hochschulstandort für angewandte Wissenschaft“ Göttingen soll durch weitere Studiengänge (z.B. Ingenieur-, Erziehungs- und Gesundheitswissenschaft) ausgebaut werden. In einem Entwicklungsplan werden die Projekte festgelegt (s. Regionalverband Südniedersachsen 2012).

2.1.3 Promotion

Die Göttinger Graduiertenkollegs zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden ausgebaut

Der Anteil an promovierten Akademikern ist ein Gradmesser des wissenschaftlichen Potenzials einer Region. Die Uni Göttingen erbringt 2008-2011 überdurchschnittlich 15,6 % der Abschlussprüfungen als Promotion (Land 7,4 %); das sind ein Drittel (32,7 %) der Promotionen im Land.

Die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Göttinger Hochschulen soll gesichert und entwickelt werden. Das gilt für akademische Abschlüsse, besonders auch für Promotionsabschlüsse, die in Graduiertenkollegs gefördert werden.

Es werden weitere Graduiertenkollegs zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Promotion) insbesondere auch für internationale Bewerbungen eingerichtet. Dabei kann mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften kooperiert werden.



2.2 Wirtschaft

Wissensintensive Betriebe der Mess-, Medizin- & Molekulartechnik sind weltweit führend

Die Region Göttingen ist im Strukturwandel soweit fortgeschritten, dass hier der Quartärsektor (sog. Wissensdienstleistungen mit 36,3 % SVB) - landesweit einmalig - bereits dominiert:

Die herausragende Position als Standort der Wissenswirtschaft soll gestärkt werden. Dazu soll die Funktion der Wissensdienstleistungen für die regionale Wertschöpfung ausgebaut werden. Auch bedarf es einer Stärkung der Wissensbasis (Qualifizierung, Intensivierung, Vernetzung).

Das große Potenzial der Region als internationaler Standort für Wissensdienstleistungen sollte durch ein entsprechendes Netzwerk stärker ausgeschöpft werden. Standortwerbung, Gründungsberatung und Wissensvernetzung sollen von einem Cluster „Wissens-Region Göttingen“ unterstützt werden. Hierzu ist eine externe Förderung erforderlich.

2.2.1 Branchen

Die Region Göttingen profiliert sich als Zentrum der Wissenswirtschaft mit dominierendem Quartärsektor

Die Region Göttingen kann als ein Zentrum der Wissenswirtschaft bezeichnet werden. Hauptbestandteile sind international aufgestellte Hochschul- und Forschungseinrichtungen sowie damit kooperierende weltweit führende Unternehmen der Mess-, Medizin- und Molekulartechnik.

Wissensintensive Industrien und Dienstleistungen sollen durch Ausbau von Entwicklungs-, Gründungs- und Förderungsberatung gestärkt werden. Insbesondere soll der Anschluss von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an die „Wissensökonomie“ gefördert werden.

Wissensdienstleistungen (quartärer Sektor) werden im Vergleich zu allgemeinen Diensten überwiegend regional „exportiert“ und sind deshalb strukturpolitisch förderungswürdig. Da sie meist zu den KMU gehören, wird ein beratungsintensiver, einzelbetrieblicher Förderansatz hierfür benötigt.

2.2.2 Cluster

Forschungsbasierte Schwerpunkte der regionalen Wirtschaft sind die Logistik-, Medizin- und Energiemärkte

Unternehmens-Netzwerke unterstützen die Positionierung der Technologie-Cluster. Mit den Forschungsschwerpunkten verbunden sind die Netzwerke Measurement Valley, BioregioN und PhotonicNet; den Verkehrsmittelpunkt nutzen die Logistik-, Verpackungs- und IT-Cluster.

Die Technologie-Cluster der Region Göttingen sollen gesichert und entwickelt werden. Angestrebt wird eine stärkere Orientierung an Leitmärkten wie Mobilität, Gesundheit und Energie. Erforderlich ist eine verstärkte Fördermittelakquisition (z.B. EU-Mittel).

Die Vielfalt der regionalen Cluster und ihre verschiedenen Träger sollten in einer Hand gebündelt werden („Netzwerk der Netzwerke“). Damit könnte auch eine höhere Fördermittelakquisition für die Region erreicht werden.

2.2.3 Jobs

Die Betriebe der Region Göttingen bieten ein breites Spektrum anspruchsvoller akademischer Arbeitsplätze

Die Betriebe der Region bieten ein breites Angebot anspruchsvoller Arbeitsplätze. Mittlerweile ist die Arbeitslosenquote unter den territorialen (Niedersachsen-Bremen) und den nationalen Mittelwert gesunken. Demografisch bedingt ist künftig ein Anstieg unbesetzter Stellen zu erwarten.

Zur Bewältigung des absehbaren Fachkräftemangels müssen die Betriebe ihre Jobangebote im Kontext ihres Firmenmarketings überregional bewerben. Das gilt besonders auch für offene Ausbildungsstellen. Die regionale Dachmarke „geniusgoettingen“ soll dazu verstärkt genutzt werden.

Für die Wirtschaftsregion Göttingen soll ein „Jobmarketing“ eingerichtet werden, in dem die regionalen Betriebe ihre unbesetzten Arbeits- und Ausbildungsplätze überregional - ggfs. auch international - bewerben können. Wegen des Modellcharakters ist dazu eine besondere Förderung nötig.



2.3 Arbeitsmarkt

Die Region Göttingen bietet beruflich und akademisch hoch qualifizierte Fachkräfte

Der regionale Arbeitsmarkt wandelt sich künftig grundsätzlich; nicht mehr knappe Arbeitsplätze prägen die Entwicklung, sondern Arbeitskräfte werden für die Betriebe zum Engpass.

Demografisch bedingt trifft der Arbeitsmarktwandel die Region Göttingen früher als anderswo. Deshalb müssen hier auch frühzeitiger geeignete Maßnahmen zur Steigerung des Fachkräfteangebots ergriffen werden. Insbesondere die Mobilisierung der regionseigenen Potenziale ist gefragt.

Neben der überregionalen Anwerbung müssen vor allem die endogenen Personalpotenziale genutzt werden. Dazu müssen zielgruppenspezifische Mobilisierungsmaßnahmen entwickelt und gefördert werden. Das gilt für Familienunterstützende Maßnahmen, die Frauen eine verstärkte Berufstätigkeit ermöglichen, ebenso für Fortbildungsmaßnahmen, die Ältere länger im Beruf halten.

2.3.1 Fachkräfte

Die Region Göttingen steigert ihr Erwerbspotenzial durch familien- und bildungsunterstützende Angebote

Zwar liegt die Erwerbstätigenquote in Niedersachsen bereits im EU-Zielrahmen von 75 % der 20-64-Jährigen; in Südniedersachsen scheiden jedoch überproportional mehr Beschäftigte aus dem Berufsleben als eintreten, so dass bald mit erheblichem Nachwuchsmangel zu rechnen ist.

Die Erwerbsquote Jüngerer, Älterer sowie von Frauen soll durch unterstützende Maßnahmen gesteigert werden. Dazu soll die Beruf-Familien-Vereinbarkeit durch Erziehungs- und Pflegeangebote verbessert werden. Auch bedarf es verstärkt beruflicher Weiterbildungsangebote.

Gefördert werden müssen Kinderbetreuung und Altenpflege zur Entlastung bei der Erwerbstätigkeit. Auch muss der berufliche Wiedereinstieg von Eltern nach einer Familienphase gefördert werden. Besonders bedarf die Beschäftigung Älterer der unterstützenden Förderung.

2.3.2 Bildung

Die Region Göttingen positioniert sich als „Bildungsregion“ mit optimaler Förderung aller Schüler/-innen

In der Region Göttingen erwerben im Landes- und Bundesvergleich deutlich mehr Absolventen der Allgemeinbildenden Schulen die Hochschulreife (38,2 %). Während in Göttingen die Abiturquote die Hälfte übersteigt (56,4 %), bleibt sie im Umland aber unter einem Viertel (22,6 %).

Die „Verluste“ im Übergang der Bildungssysteme sollen weiter minimiert werden. Dazu soll die „Bildungsregion Göttingen“ mit ihren Angeboten zum „Übergangsmanagement“ weiter gefördert werden. Auch soll die Kombination von Berufsbildung und Studium mehr genutzt werden.

Die Projekte im Rahmen der „Bildungsregion Göttingen“ sollen weiter gefördert werden. Die Schnittstellen Kindergarten/Schule, Schule/Beruf und Schule/Hochschule bzw. Beruf/Hochschule bedürfen weiterhin der Minimierung der „Übergangsverluste“.

2.3.3 Beruf

In der Region Göttingen bieten die Betriebe interessante berufliche und akademische Ausbildungsplätze

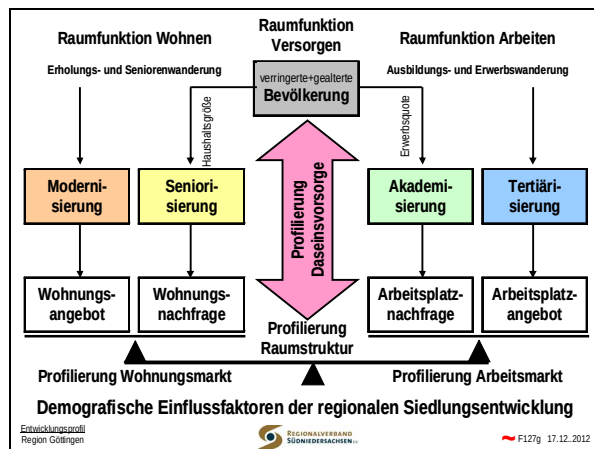
Die Berufsausbildungsbilanz in der Arbeitsagenturregion Göttingen ist 2012 nahezu ausgeglichen. Während nur 2,8 % der Berufsausbildungsbewerber unversorgt sind; bleiben 5,5 % der Ausbildungsstellen unbesetzt. Demografisch bedingt wird sich dieser Trend zukünftig verstärken.

Die Ausbildung des Berufsnachwuchses in differenzierter Breite und qualifizierter Höhe ist der Schlüssel zu einer nachhaltigen Regionsentwicklung. Erforderlich ist auch die überregionale Gewinnung von Ausbildungsbewerbern.

Die Berufsbildenden Schulen der Region müssen zur langfristigen Standortssicherung ihre Fächerangebote untereinander abstimmen. Dazu muss ein regionaler Schulentwicklungsplan aufgestellt werden, der die zur Umsetzung erforderlichen Maßnahmen benennt.



Profil Wissenschafts-Region Göttingen 2020 - Demografie



3. Demografisches Profil

Göttingen profiliert sich als ansprechender Wohnstandort

Von ländlicher zu verstädterter Lebensform

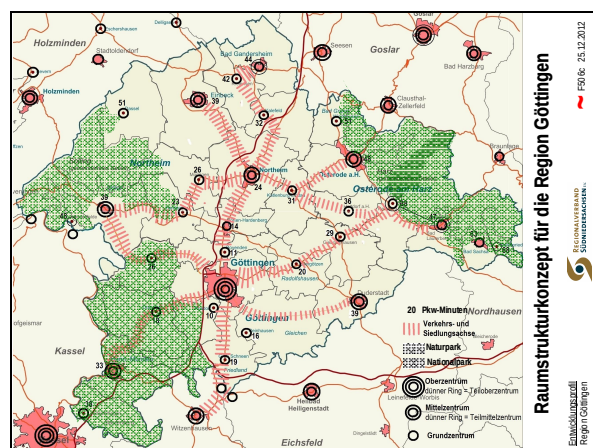
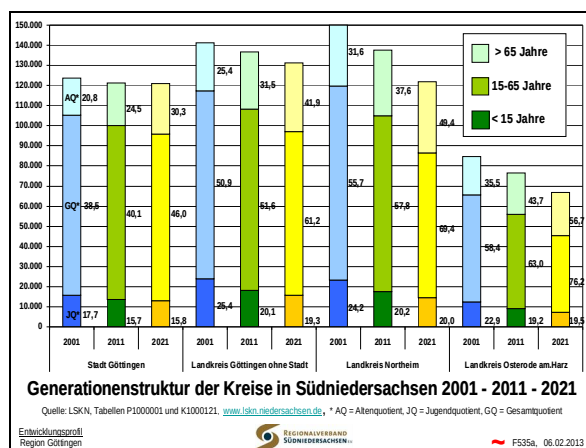
Region Göttingen als lebenswerter Wohnstandort

Förderung der Infrastruktur in der Region Göttingen

Die Region Göttingen wird vom BBSR nach Pendleranalysen in vier „Stadt-Land-Regionen“ eingeteilt: Zur Region Einbeck zählen die Gemeinden Bad Gandersheim, Dassel, Kreiensen und Kalefeld. Die Region Osterode wird von dem gleichnamigen Landkreis gebildet. Hann. Münden und Staufenberg werden der Region Kassel zugerechnet. Den übrigen größten Teil macht die „Großstadtregion“ Göttingen aus, die noch die hessischen Gemeinden Wahlsburg und Oberweser sowie den Thüringer Landkreis Eichsfeld weitgehend einbezieht. Damit leben 71 Prozent der Südniedersachsen in einer „Großstadtregion“.

Göttingen entwickelt sich zu einer aufgelockerten „Stadtregion“ mit hoher Lebensqualität. Der Raum ist mit günstigen Wohnungsangeboten für Zuzüge aufnahmefähig. Die Gemeinden steuern die Sanierung und Modernisierung des Siedlungs- und Wohnungsbestandes und fördern die Anwerbung von Wohn- und Arbeitsbevölkerung. Angestrebt wird die Stabilisierung der zentralörtlichen Versorgung, deren Tragfähigkeit an sinkende Einwohnerzahlen angepasst werden muss. Besondere Aufmerksamkeit wird auf den lokalen und regionalen Zusammenhalt der Generationen und Institutionen gelegt:

Im Rahmen der EU-Förderperiode 2014-2020 und des darauf ausgerichteten „Südniedersachsenprogramms“ hat die Sicherung der Daseinsvorsorge besondere Priorität. Im Fokus stehen dabei regionsspezifische Maßnahmen zur Anpassung der Infrastruktur an die alternde und verringerte Bevölkerung.





3.1 Siedlung

Die aufgelockerte Besiedlung der Region ermöglicht urbanes Leben in ländlicher Lage

Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung führt zu einer Auflockerung der Siedlungsstruktur. Da in den peripheren Gemeinden die Einwohnerzahl stärker zurückgeht, erhält das Zentrum relativ mehr Gewicht. Der Rückgang der Wohnungsnachfrage bewirkt ein niedriges Miet- und Kaufpreisniveau, das von den Gemeinden zur überregionalen Zuwanderung genutzt werden kann.

Dem weiteren Bevölkerungsverlust soll durch Wanderungsgewinne entgegen gewirkt werden. Die Region festigt die aufgelockerte Siedlungsstruktur, die Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten in vielfältigen Ortschaftstypen und Landschaftsformen in ausgewogener Mischung bietet. Die innerregionale Verteilung und Zuordnung von Wohn- und Arbeitsstätten soll relativ erhalten bleiben.

Der Siedlungsbestand der ca. 350 Orte der Region Göttingen bedarf in großen Teilen der Sanierung und Modernisierung. Es erfordert einen hohen Investitionsaufwand, um die Immobilienwerte zu sichern. Für diesen Siedlungsumbau ist ein besonderes Förderprogramm erforderlich:

3.1.1 Gemeinden

Die Region Göttingen positioniert sich als verstädterter Raum mittlerer Dichte mit großem Oberzentrum

Wohn- und Arbeitsort fallen in der „verstädterten“ Siedlungsstruktur weiter auseinander. Weniger als die Hälfte (43,6 %) der Beschäftigten der Region Göttingen hat ihren Arbeitsplatz in ihrer Wohngemeinde. Im Leinetal liegen nur ein Drittel der Wohnungen, aber die Hälfte der Arbeitsstellen.

Die Region Göttingen positioniert sich als „verstädterter Raum mittlerer Dichte mit großem Oberzentrum“ (BBSR). Die ausgewogene Relation der Wohn- und Arbeitsstätten in den Landgemeinden, den Mittelstädten und der Großstadt soll erhalten bleiben.

Die Erstellung von Gemeindentwicklungsplänen soll gefördert werden. Dabei sollen die Siedlungsstruktur, die Infrastruktur und die Freiraumstruktur unter besonderer Berücksichtigung der voraussehbaren demographischen Entwicklung bewertet werden.

3.1.2 Orte

Gleichwertige Lebensqualitäten werden in unterschiedlichen Ortsgrößen, -dichten und -lagen gewährleistet

Siedlungsdichte und -lage kennzeichnen den Verstädterungsgrad. Ein Viertel der Regionsbevölkerung lebt in urbaner, fast die Hälfte in suburbaner und ein übriges Viertel in ruraler Dichte. 48 % der Einwohner erreicht das OZ mit dem ÖPNV in 20 Minuten; 22 % brauchen 21 - 40 Minuten.

Trotz unterschiedlicher Siedlungsdichten und Zentrendistanzen werden gleichwertige Qualitäten für Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Erholen in allen Teileräumen angestrebt. Dies setzt die überwiegende Erreichbarkeit der urbanen Zentren mit Pkw, Bahn oder Bus in ca. 45 Minuten voraus.

Der Einwohnerschwund hat Auswirkungen auf die Baustruktur der Ortschaften. Im Rahmen zu fördernder Vorbereitender Untersuchungen („Dorfmoderation“) zur Ortsanierung sind städtebauliche Funktionsstörungen (z.B. Leerstände) zu erfassen und Siedlungsumbauten zu planen.

3.1.3 Wohnen

Die Region Göttingen ist mit einem preisgünstigen Wohnraumangebot offen für überregionale Zuzüge

Über die Hälfte der Wohnungen der Region besteht aus Ein- und Zweifamilienhäusern; im Oberzentrum beträgt der Anteil ein Viertel, in den Grundzentren drei Viertel und mehr. Zukünftig ist mit erheblichen Wohnungsüberhängen besonders in peripheren Gemeinden zu rechnen.

Die Wohnimmobilien der Region sollen auch außerhalb der Zentren werthaltig bleiben. Zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes sind Modernisierungs- und Sanierungsförderungen erforderlich, die auch unrentable Wohnungsüberhänge „abbauen“ helfen.

Besonders gefördert werden müssen Analysen und Modelle zur Stabilisierung gemeindlicher Wohnungsmärkte. Dabei müssen Wohnungsüberhänge abgebaut und Altbauten energetisch saniert und altengerecht modernisiert werden. Dies erfordert langfristige Förderprogramme.



3.2 Versorgung

Das bewährte zentralörtliche System wird durch integrierte Modelle stabilisiert

Die Versorgung der Region wird bisher bedarfsgerecht und wohnortnah in Zentralen Orten vorgehalten. Der demografische bedingte Nachfragerückgang schwächt jedoch die Tragfähigkeit von Zentralen Einrichtungen und damit das überkommene Zentrale-Orte-System in Südniedersachsen. Zu befürchten sind Standortkonzentrationen und damit verschlechterte Erreichbarkeiten.

Das Zentrale-Orte-System in Südniedersachsen soll auch bei sinkender Einwohnerzahl aufrechterhalten werden. Um die Standorte der zentralen Einrichtungen und ihre Erreichbarkeit zu sichern, müssen ggfs. deren Tragfähigkeitsschwellen (Betriebsgrößen) gesenkt werden. Integrative Betriebsmodelle sollen dennoch die Aufrechterhaltung der Leistungsqualität gewährleisten.

Im Raumordnungsprogramm der Region Göttingen werden die nach Zentralität gestuften Standorte der Daseinsvorsorge bezüglich ihrer demografischen Tragfähigkeit überprüft. Mit einem besonderen Förderprogramm soll die Versorgungsfunktion der Zentralen Orte stabilisiert werden:

3.2.1 Zentren

Die Einrichtungen der Grund- und Mittelzentren werden den demografischen Veränderungen angepasst

In Südniedersachsen gefährdet der Bevölkerungsschwund die Tragfähigkeit der zentralörtlichen Versorgung. Die Hälfte der Grundzentren wird absehbar die Mindestgröße von 7000 Einwohnern unterschreiten. Die Mittelzentren Bad Gandersheim und Uslar verlieren ihre Tragfähigkeit.

Zur Sicherung der zentralörtlichen Versorgung kann die raumordnerische Fixierung von Verflechtungsbereichen geboten sein (z.B. Schuleinzugsbereiche). Die Verflechtungsbereiche von Mittelzentren sollen i.d.R. 30.000, von Grundzentren 5.000 Einwohner nicht unterschreiten.

Gefördert werden sollte die Stabilisierung der Mittelzentren, deren Verflechtungsbereiche als „Sozialräume“ (Einzugsbereiche der sozialen Infrastruktur) fungieren. Die Grundzentren (Zentren der Verwaltungseinheiten) bedürfen der Stabilisierung auf einem niedrigeren Tragfähigkeitsniveau.

3.2.2 Dienste

Die zentralen Standorte der sozialen Infrastruktur werden durch Verbundmodelle leistungsfähig gehalten

Einerseits gefährden sinkende Schülerzahlen die Tragfähigkeit von Standorten im Schulbereich, andererseits steigt wegen der wachsende Zahl Älterer die Nachfrage im Gesundheitsbereich. Die Einzelhandelgrundversorgung benötigt einen Minimalnahbereich von 5000 Einwohnern.

Für Grundzentren mit Nahbereichen von minimal 5.000 Einwohnern müssen neue Modelle z.B. für die Schul-, Arzt- und Pflegeversorgung entwickelt werden. Dabei können Verbundleistungen mit dem zugeordneten Mittelzentrum hilfreich sein. Das gilt auch für die Handelsversorgung.

Die Aufstellung von regionalen und kommunalen Entwicklungsplänen für die sozialkulturellen Dienstleistungen soll gefördert werden. Unter Berücksichtigung der demografischen Nutzerentwicklung müssen besonders die schulische, ärztliche und pflegerische Versorgung überprüft werden.

3.2.3 Alterung

In den Gemeinden unterstützen „Generationen-Zentren“ den sozialen und funktionalen Zusammenhalt

Der Zusammenhalt der Generationen wird durch Verschiebungen im Altersprofil belastet. In der Region Göttingen wird mittelfristig der Jugendquotient (18,4 %) weniger als die Hälfte des Altenquotienten (42,4 %) betragen. Der Gesamtquotient wird auf 60 Prozent steigen.

Lokale und regionale Generationen-Netzwerke sollen den Zusammenhalt in der alternden Gesellschaft stützen. Dazu bedarf es des Ausbaus und der Förderung gemeindlicher „Generationen-Zentren“ (z.B. Familienzentrum), die Selbst- und Bürgerhilfe professionell organisieren.

Gefördert werden sollte die Einrichtung von „Generationen-Zentren“ (Familienzentren) in den Grundzentren, die örtliche Selbsthilfe und Nachbarnhilfe zum Zusammenhalt der Alters- und Gesellschaftsgruppen und zur Unterstützung der Haushalts- und Lebensführung organisieren.



3.3 Erschließung

Die Region Göttingen ist ein dynamischer zentraler Verkehrsknoten in Mitteleuropa

Die Region Göttingen zeichnet sich durch ihre zentrale Lage in Deutschland und Europa aus und ist zu deren Nutzung ausbaufähig mit moderner Kommunikations- und Mobilitätsinfrastruktur extern wie extern erschlossen. Dies ermöglicht der Region sich in der Informatik-, Logistik- und Touristikwirtschaft überregional zu profilieren und daraus wachsende Wertschöpfung zu generieren.

Die Funktion der Region Göttingen als Verkehrsknotenpunkt in der Mitte Deutschlands soll ausgebaut werden. Das gilt für die Potenziale als Logistikzentrum besonders im kombinierten (Straße-Schiene) Ladeverkehr. Auch als Tagungsstandort zeigt sich hier in Verbindung mit der Qualität als Wissenschaftsstandort und den touristischen Angeboten ein großes Wertschöpfungspotenzial.

Förderbedarf besteht noch bei der inneren Erschließung der Region Göttingen. Das gilt für die breitbandige Telekommunikation, die schienengebundene Mobilität sowie für die kombinierte Logistik.

3.3.1 Informatik

Die Region Göttingen zeichnet sich durch leistungsfähige Datenleitungen und -verarbeitungen aus

Einen für multimediale IT-Anwendungen leistungsfähigen Datentransfer von 50 MBit/s und mehr gibt es vorerst nur im Regionszentrum. Hier entwickelt sich ein „Cluster“ der Informatikbranche. Der Breitbandausbau in der Regionsfläche bleibt noch deutlich dahinter zurück.

Die Breitbandversorgung soll durch den Ausbau des Glasfasernetzes verbessert werden. Mittelfristig soll überwiegend ein Datentransfer von 25 MBit/s und mehr gewährleistet werden. Damit soll auch die wirtschaftliche Bedeutung des regionalen IT-Clusters verstärkt werden.

Die Breitbanderschließung kleiner und peripherer Orte muss weiter gefördert werden, um auch hier moderne Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen zu können. Besonders für mobile Dienstleistungen in dispersen Siedlungsorten ist dies eine wichtige Voraussetzung.

3.3.2 Mobilität

Mit Straße und Schiene ist die Region nach außen gut angebunden und nach innen gut erschlossen

Göttingen wird durch einen leistungsfähigen Schienennahverkehr zur „verstädterten Region“. Im kombinierten Rad- und Bahnverkehr sind mehr als die Hälfte der Einwohner an das Oberzentrum angebunden. Haltepunkte und Fahrzeiten entsprechen nicht überall dem Standard.

Die Regionalbahn, die HarzWeserBahn, soll zusätzliche Haltestellen in Boven- den, Obernjesa, und Moringen sowie Stichfahrten nach Einbeck und Bad Lauterberg erhalten, um das Nutzerpotenzial zu erhöhen. Außerdem soll zur Senkung der Reisezeit das Tempo erhöht werden.

Spezieller Förderbedarf besteht zur weiteren „Ertüchtigung“ der Harz-Weser-Bahn. Erforderlich ist ein Sonderprogramm zur Beschleunigung der Fahrten, zur Einrichtung zusätzlicher Haltepunkte sowie zur weiteren Modernisierung der Haltestellen.

3.3.3 Logistik

„Die Region Göttingen ist auf dem Weg zu einem der Top-Logistikstandorte in Europa zu werden“

„Die Region Göttingen ist auf dem Weg zu einem der Top-Logistikstandorte in Europa zu werden.“ Als Schienen- und Autobahnknoten in der Mitte Deutschlands eignet sie sich besonders für den KLV-Verkehr. Im Umfeld hat sich ein regionaler Cluster der Verpackungsindustrie entwickelt.

Die Funktion der Region Göttingen als Logistikzentrum soll ausgebaut werden. Dazu dient die Planung für ein ergänzendes Güterverkehrszentrum mit Bahnanschluss im Göttinger/Rosdorfer Gewerbegebiet Siekanger.

Hoher Investitions- und Förderbedarf besteht zum Ausbau des Güterverkehrszentrums mit kombiniertem Ladeverkehr am gemeindeübergreifenden Standort Göttingen/Rosdorf. Weitere Ideen gibt es für einen Standort Göttingen/Bovenden.



4. Ökologisches Profil

Die Region Göttingen profiliert sich als naturnahe Kulturlandschaft

Von Kulturlandschaft zu Agrarlandschaft

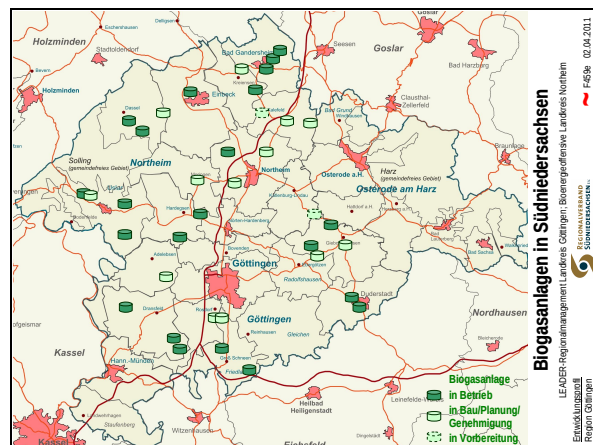
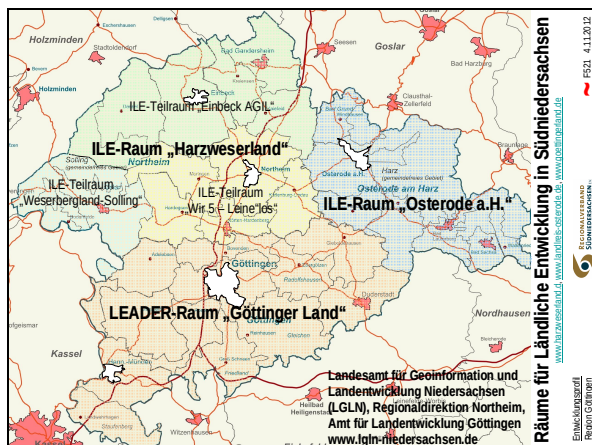
Die ökologische Entwicklung der Region Göttingen hat die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes der Landschaft zwischen Harz und Weser zum Gegenstand. Naturräumlich bildet die Region den Kernraum des Leineberglandes, einer Mittelgebirgs-Kulturlandschaft von landschaftsästhetischer Schönheit und landschaftsökologischer Vielfalt, die sich zur Agrarlandschaft wandelt. Sie hat besondere Eignung als Erholungsregion in den drei Naturparken Harz, Solling-Vogler und Münden. Kulturräumlich prägt die territorialgeschichtliche Identität als „Südhanover“ noch heute Zusammenhalt und Heimatverständnis.

Region Göttingen als naturnahe Kulturlandschaft

Um dauerhafte Schäden an Umwelt und Klima zu vermeiden, ist es Ziel der ökologischen Entwicklung der Region Göttingen, nur soviel natürliche Ressourcen zu beanspruchen, wie wieder erneuerbar sind. Geschützt werden soll das reichhaltige und hochwertige Natur- und Kulturerbe der Landschaft zwischen Weser und Harz, Werra und Solling. Dazu müssen Naturschutz und Landschaftspflege sowie Denkmalschutz und Heimatpflege integrierte Rahmenplanungen für den Gesamtraum erarbeiten. Die regionalen Vernetzungen örtlicher Verbände des Naturschutzes und der Heimatpflege sollen gefördert werden.

Förderung der Ressourcenschonung in der Region Göttingen

Die umweltschonende Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen soll gefördert werden. Das gilt besonders für den ökologischen Landbau, den umweltverträglichen Bodenabbau sowie die klimaschonende Energieerzeugung. Ebenso bedarf die Erhaltung und Präsentation des regionalen Kulturerbes der Förderung.





4.1 Tourismus

Die Region Göttingen bietet einzigartige Verbindungen von Land- und Stadterleben

Die Region Göttingen wird touristisch mit ihrem Westteil dem Weserbergland und mit ihrem Ostteil dem Harz zugeordnet. Der Städtetourismus hat in Göttingen und den Fachwerkstädten eine große Bedeutung. Im Vergleich der Gästezahlen der 13 niedersächsischen Reisegebiete rangieren Weserbergland/Süd-niedersachsen mit 8,9 % auf Platz 5 und Westharz mit 7,4 % auf Platz 6.

Die touristischen Destinationen, die die Region Göttingen erfassen, das Weserbergland und der Harz, sollen gesichert und entwickelt werden. Dazu gehört die Förderung der Naturparke Solling und Harz, die als Erholungslandschaften dem „Outdoor-Tourismus“ dienen. Ebenso sollen die südniedersächsischen Fachwerkstädte als Europa-Kulturerbe städtetouristisch positioniert werden.

Eine „Tourismusregion Göttingen“ benötigt ein koordiniertes Tourismuskonzept, dessen Erstellung und Umsetzung der Förderung bedarf. Schwerpunkte sollten dabei der Gesundheitstourismus, der Kulturtourismus und der Tagungstourismus einschließlich ihrer Kombinationen sein.

4.1.1 Gäste

Die Region Göttingen verbindet Erholungs- und Erlebnisangebote für Gäste jeden Alters und jeder Herkunft

Göttingen, Bad Lauterberg und Bad Gandersheim verzeichnen die meisten Übernachtungen - gefolgt von Hann. Münden, Bad Sachsa, Uslar, Duderstadt und Osterode. Es überwiegen die Übernachtungen in Hotels und Pensionen, die aber nur zu einem Viertel ausgelastet sind.

Es bedarf einer stärkeren Vernetzung städtischer und landschaftlicher Destinationen in der Region Göttingen - z.B. zur Kombination von Wander- und Radtouren mit Stadtbesichtigungen. Erforderlich ist die Förderung der Modernisierung touristischer Angebote (Routen, Events, Logis).

Die beiden überregionalen Destinationen Weserbergland und Harz, die die Region Göttingen jeweils teils räumlich einbeziehen, sollen weiter gefördert werden. Sie sollen mit den städtetouristischen Angeboten vernetzt werden.

4.1.2 Erholung

Göttingen profiliert sich als „Gesundheitsregion“ mit zentralem Uni-Klinikum und Reha-Kliniken am Harz

Eine große Bedeutung hat der Gesundheitstourismus (Reha-Kliniken, Erholungsheime) in den vier Kurorten am Göttinger Harz. Die Naturparke haben sich auf den Wander- und den Fahrradtourismus (z.B. Mountainbikeregionen Harz und Solling) spezialisiert.

Die gesundheits- und freizeitbezogenen Tourismusangebote der Region – Outdoor-Erholung in den Naturparks, Indoor-Erholung in den Kurorten – sollen im Rahmen eines regionalen Tourismuskonzeptes abgestimmt gesichert und entwickelt werden.

Die Kurorte im Westharz streben im Rahmen des Förderkonzeptes „Initiative Zukunft Harz“ eine gesundheitstouristische Positionierung an (z.B. betriebliche Gesundheitsangebote). Hierzu bietet das Netzwerk „Gesundheitsregion Göttingen“ einen unterstützenden Rahmen.

4.1.3 Erlebnis

Naturerleben in Naturparks und Kulturerleben in Kulturstädten sind touristische Markenzeichen der Region

Mittelalterliche Stadtbilder und internationale Festspiele wirken im erlebnisorientierten Städtetourismus anziehend. Die Region Göttingen gilt als eine der vielfältigsten Fachwerklandschaften in Europa. Die zentrale Lage im ICE-Netz macht Göttingen zu einem idealen Tagungsstandort.

Die städtetouristischen Angebote sollen im Rahmen des Tourismuskonzeptes erhalten und ausgebaut werden. Dazu gehören die gemeinsame Positionierung der Fachwerkstädte als europäisches Kulturerbe und die Profilierung der Region als Messe-, Tagungs- und Festivalstandort.

Förderungswürdig ist das Forum südniedersächsischer Fachwerkstädte. Teil des Förderprogramms sollten auch ein wissenschaftsgeschichtliches Museum sowie ein wissenschaftliches Tagungszentrum werden. Förderbedarf besteht ebenso für die Römerlager-Museen Hedemünden und Harzhorn.



4.2 Landschaft

Die artenreiche Landschaft zwischen Harz und Weser wird naturverträglich bewirtschaftet

Das Leinebergland wird geomorphologisch als Schichtstufenlandschaft bezeichnet. Der geologische Aufbau wird hauptsächlich durch flach lagernde Gesteine des Trias (Buntsandstein), Muschelkalk und Keuper bestimmt. Verschiedene Bruchlinien (z.B. Leinegraben), Lößauflagen in den Niederungen und Vulkankegel tragen zur kleinräumigen Gliederung der Landschaft bei.

Das natürliche und kulturelle Potenzial der südniedersächsischen Mittelgebirgslandschaft soll nachhaltig genutzt und geschützt werden. Für die Region Göttingen soll im Falle einer Vereinigung ein gemeinsamer Landschaftsrahmenplan aufgestellt werden, der längerfristig Nutzungsansprüche und Schutzerfordernisse erfasst und bewertet.

Für den Fall einer südniedersächsischen Kreisfusion sollte die Aufstellung eines regionalen Landschaftsrahmenplans gefördert werden. Auch sollte die Einrichtung eines regionsweiten Landschaftspflegeverbandes gefördert werden. Verstärkte Förderansätze der Europäischen Union sollte es für eine „pflégliche“ Landwirtschaft geben (Agrar-Umwelt-Programm):

4.2.1 Nutzung

Die südniedersächsische Kulturlandschaft zeichnet sich durch Nutzungsvielfalt und Maßstäblichkeit aus

Südniedersachsen ist reich an natürlichen Ressourcen, die der Region zu einer vielfältigen Kulturlandschaft verhelfen haben. In einer ausgewogenen Mischung prägen Siedlungen (12,6 %), Landwirtschaft (45,2 %) und Wälder (40,7 %) das Nutzungsprofil der Landschaft.

Die historisch-ökologische Wertigkeit der südniedersächsischen Kulturlandschaft soll erhalten und gefördert werden. Das gilt für die verträgliche Einbindung der Siedlungen, die maßstäbliche Gliederung der Nutzungen und die schonende Gestaltung von Eingriffen.

In der Region Göttingen ist eine ausgewogene Landnutzung besonders schutz- und förderwürdig. Dazu gehören die Förderung der „bedrängten“ Nutzungsarten wie der Waldbestände, der Grünlandflächen sowie der Magerstandorte.

4.2.2 Biotope

In der Unterschutzstellung ihrer Landschaft belegt die Region Göttingen landesweit eine Spitzenposition

Das Leinebergland zeichnet sich durch eine hohe Biodiversität in wertvollen Biotopen aus wie naturnahen Wäldern, artenreichen Trockenrasen und ungestörten Gewässern. In der Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten belegt die Region landesweit Spitzenplätze.

Zum Ausgleich der landschaftsökologischen Bilanz soll der Anteil an geschützten „Natura-2000-Fächen“ dem Anteil an „versiegelnden“ Siedlungsflächen angeglichen werden. Das erfordert eine Steigerung der Schutzflächen von 9 auf ca. 12 Prozent der Regionsfläche.

Gefördert werden soll die Ausweitung der geschützten „Natura-Gebiete“ um ca. 10.000 ha. Dazu gehört auch die ökologische Vernetzung der Biotope. Besonders gefördert werden sollte der Naturschutz des Grünen Bandes, des ehemaligen Grenzstreifens von Walkenried bis Friedland.

4.2.3 Agrarstruktur

Die Landwirtschaft der Region setzt auf landschaftstypische Kulturarten und deren Verarbeitung

Die Agrarstruktur in der Region weicht landschaftstypisch vom Landesmittelwert ab: Drei Viertel der Betriebsflächen werden ackerbaulich genutzt - überwiegend für den Getreideanbau. Der Grünlandanteil beträgt nur 16 %. Die mittlere Betriebsfläche ist mit 60 ha überdurchschnittlich hoch.

Der ökologische Landbau soll in der Region einen wesentlich höheren Anteil an den Agrarflächen erreichen. Der Grünlandanteil soll dauerhaft erhalten bleiben. Der Flächenanteil zum Anbau von Pflanzen für die Biogaserzeugung soll begrenzt werden.

Die Agrarförderung will ein stärkeres Gewicht auf ökologisch erzeugte Nahrungsmittel legen. Dementsprechend sollte die Ausweitung ökolandbaulicher Betriebe, Flächen und Märkte in der Region Göttingen verstärkt gefördert werden.



4.3 Energie

Die Region Göttingen will langfristig nur regenerativ erzeugte Energie verwenden

Die überwiegende Verwendung fossiler, kohlenstoffhaltiger Energieträger trägt wesentlich zur Klima schädigenden Freisetzung von CO₂ bei. Klimaschutzkonzepte der verschiedenen Ebenen sind deshalb in erster Linie Energiekonzepte zur Umstellung auf regenerative Ressourcen, die letztlich alle auf die Sonnenstrahlung zurückgehen:

Dazu muss einerseits das Einsparpotenzial konsequent genutzt, andererseits die endogene Erzeugungskapazität systematisch ausgebaut werden. Auch sollen Speicherkapazitäten zum Schwankungsausgleich regenerativ erzeugter Elektrizitätsmengen geschaffen werden.

Die Erstellung eines regionalen Energiekonzeptes wird gefördert. Die Energieagentur Region Göttingen soll weiter gefördert werden. Die regionale Stromversorgung soll rekommunalisiert werden. Damit kann eine auf dezentrale regenerative Erzeugung ausgerichtete regionale Energieversorgung realisiert werden. Förderungswürdig ist auch das Projekt Pumpspeicher-Bergwerk Bad Grund.

4.3.1 Energieverbrauch

In der Region Göttingen werden alle Möglichkeiten zur Einsparung von Energie werden genutzt

Größter Energieanwender bundesweit mit 28,5 % sind die privaten Haushalte mit der Wärmeversorgung als „Hauptverbraucher“. Rang zwei mit 28,2 % nimmt der Verkehrssektor mit dem Mineralölverbrauch für den Kfz-Antrieb ein. Etwa gleichgroß ist der Industriesektor mit 28,1 %.

Die „Energieagentur Region Göttingen“ soll flächendeckend zu Einsparmöglichkeiten und zur Eigenerzeugung beraten. Insbesondere soll die energetische Sanierung von Altbauten im Rahmen eines regionalen „Siedlungsumbauprogramms“ gefördert werden.

Vermeidbare Energieverluste gibt es vor allem bei der Beheizung unzureichend gedämmter Altbauten. Die Beratung und die Bezuschussung für energetische Gebäudesanierungen müssen erheblich verstärkt werden.

4.3.2 Ökoenergie

In der Region Göttingen wird die Erzeugung von erneuerbarer Energieträgern vollständig ausgebaut

Die Region Göttingen ist ein innovatives „Zentrum der Bioenergiedörfer“. In der Breitenwirkung ist die Region mit der Nutzung regenerativer Energiepotenziale (Biomasse-, Solar-, Wind- und Wasserenergie) im Landesvergleich aber noch im Rückstand.

Die Region Göttingen führt die teilräumlichen Klimaschutz- und Energiekonzepte zu einem Gesamtkonzept zusammen. Auf dieser Grundlage soll der Ausbau regenerativer Energieträger kontinuierlich bis zur Autarkie verstärkt werden.

Die Erzeugung und Verwendung erneuerbare Energieträger in der Region Göttingen wird nach Maßgabe des regionalen Energie- und Klimaschutzkonzeptes gefördert. Potenziale dafür bieten Wasserkraft, Windkraft, Biomasse, Solarzellen und Geothermie.

4.3.3 Elektroenergie

Die Region Göttingen setzt langfristig auf die Umstellung auf klimaneutrale Wasserstoffenergie

Die Region beteiligt sich an dem bundesweiten Modellprojekt „Schaufenster Elektromobilität“. Im Vordergrund stehen Anwendungsmöglichkeiten für Elektrofahräder im Stadtverkehr und im kombinierten Bahn-Bike-Betrieb.

Die Region strebt eine regionale Wasserstoffwirtschaft an, die auf einem klimaneutralen Hydrogen-Elektro-Kreislauf basiert. Er besteht aus regenerativer Stromerzeugung, elektrolytischer Wasserstoffherstellung, methanisierter Gasspeicherung und elektrischem Brennstoffzellenantrieb.

Die Ausrichtung der Region Göttingen auf eine umwelt- und klimaverträgliche Wasserstoffwirtschaft wird gefördert. Dazu dienen vor allem Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Erzeugung, Speicherung und Verwendung von Wasserstoff als zukunftsfähigem Energieträger.



Profil Wissenschafts-Region Göttingen 2020 – Übersicht

5. Leitprofil

Die Region Göttingen profiliert sich als strategische Partnerschaft

Leit-Bild	1. Entwicklungsprofile		Beiträge zum Südniedersachsenplan	
	Leitprofile	Führerprofile	5.2.2 Entwicklungskonzepte	5.2.3 Entwicklungsprojekte
2. Wissenschafts-Region Göttingen	2.1 Wissenschaftsprofil: Exzellente Wissenschaft	2.1.1 Forschungsprofil: Göttingen Research Council		Ansiedlung Forschungsprojekte (z.B. Fraunhofer)
		2.1.2 Studienprofil: Hochschule Kooperation Göttingen		Entw. HAWK-Fakultät Erziehung/Gesundheit
		2.1.3 Akademikerprofil: Kooperation Graduiertenschulen		Ausbau wissenschaftliche Graduiertenschulen
	2.2 Branchenprofil: Innovative Wirtschaft	2.2.1 Branchenprofil: Netzwerk Wissensdienste 7		Standortmarketing Wissensdienste Region GO
3. Demografisches Profil: Stabile Zentrale		2.2.2 Clusterprofil: Kooperation Clustermanagement		Bündelung Clustermanagement (WCVWRG)
		2.2.3 Jobprofil: Konzept „genusgöttingen“		Job-Marketing Region GO (genusgöttingen)
		2.3.1 Erwerbsprofil: Initiative „Familienfreundlicher Betrieb“		Förderung „Work-Life-Balance-Projekte“
	2.3 Arbeitsmarktpotential: Kompetente Belegschaft	2.3.2 Bildungsprofil: Modell „Bildungsregion Göttingen – Schulbetrieb“		Fortführung Projekt „Bildungsregion Göttingen“
4. Ökologisches Profil: Dynamische Infrastruktur		2.3.3 Berufsprofil: Regionale Kooperation Berufsbildende Schulen		Einrichtung OtiBock-Technik-Campus Dud.
		3.1.1 Gemeindeprofil: Modellvorhaben Gemeindeförderungskonzept		Förderung Dorfmoderation, Siedlungsumbau
	3.1.2 Siedlungsprofil: Dezentrale Konzentration	3.1.2 Lageprofil: Kommunale Kooperationen Wohnmarketing ?		Einrichtung Kommunales Wohnmarketing
		3.1.3 Wohnprofil: Konzept Wohnungsmarkts (NBK, KfW)		Förderprogramm Wohnungsmodernisierung
5. Diskursives Profil (Leitprofil): Die Region Göttingen profiliert sich als strategische Partnerschaft	3.2 Versorgungsprofil: Stabile Zentrale	3.2.1 Zentrumprofil: Netzwerke „Mittelzentrumsverflechtungen“		Förderprogramm „Stabilisierung Zentrale Orte“
		3.2.2 Dienstleistungsprofil: Regionales Schulentwicklungskonzept ?		Förderprogramm „Gemeinde-Bildungszentren“
		3.2.3 Altersprofil: Generationen-Netzwerk Südniedersachsen		Förderprogramm „Gemeinde-Familienzentren“
	3.3 Erschließungsprofil: Dynamische Infrastruktur	3.3.1 Informationsprofil: Regionale Initiative Breitbandausbau		Ausbau Digitales Breitbandnetz
6. Energieprofil: Autarke Energiebilanz		3.3.2 Verkehrsprofil: Schienenverkehrskonzept Südniedersachsen ?		Modernisierung HarzWeserBahn
		3.3.3 Logistikprofil: Logistikcluster Südniedersachsen		Neu KLV-Logistikpark Göttingen/Rosdorf
		4.1.1 Gästeprofil: Kooperation Tourismus Südniedersachsen ?		Förderung Marketing Region Göttingen
	4.1.2 Erholungsprofil: Gesundheitsregion Göttingen	4.1.2 Erholungsprofil: „Initiative Zukunft Harz“		Förderung Gesundheits-tourismus Südharz
7. Energieprofil: Autarke Energiebilanz		4.1.3 Erlebnisprofil: Netzwerk „Fachwerkstädte Südniedersachsen“		Wissenschaftliches Tagungszentrum Göttingen
	4.2 Landschaftsprofil: Biologische Vielfalt	4.2.1 Nutzungsprofil: Landschaftsplanungsverband Südniedersachsen		Landschaftsrahmenplan Südniedersachsen
		4.2.2 Biotopeprofil: Versäulung-Ausgleichskonzept (12,5 % FFH)		Biotopvernetzung Südniedersachsen
	4.3 Energieprofil: Autarke Energiebilanz	4.2.3 Agrarprofil: Netzwerk und Konzept Ökolandbau Südniedersachsen		Förderung Ökologischer Landbau
8. Energieprofil: Autarke Energiebilanz		4.3.1 Verbrauchsprofil: Energieagentur Region Göttingen e.V.		Förderprogramm Wärmedämmung
		4.3.2 Ökoenergieprofil: Energie- und Klimaschutzkonzept Südniedersachsen		Projekt Wasserstoffwirtschaft
		4.3.3 Elektroprofil: Konzept Energiespeicher (Wasser, powerGas)		Pumpspeicher B. Grund, Internod E-Mobilität

Zusammenfassung: Konzepte und Projekte zum „Südniedersachsenplan“

Entwicklungsprofil
Region Göttingen

REGIONALVERBAND
SÜDNIEDERSACHSEN

FS52c 04.03.2013

Seite

1. Strategisches Profil (Einführung): Die Region Göttingen profiliert sich als Wissenschaftsregion.....3
2. Ökonomisches Profil: Die Region Göttingen profiliert sich mit exzellenter Wissenswirtschaft.....4
 - 2.1 Wissenschaftsprofil: Die Region Göttingen positioniert sich als internationaler Wissenschaftsstandort.....5
 - 2.2 Wirtschaftsprofil: Wissensintensive Betriebe der Mess-, Medizin- & Molekulartechnik sind weltweit führend.....6
 - 2.3 Arbeitsmarktpotential: Die Region Göttingen bietet beruflich und akademisch hoch qualifizierte Fachkräfte.....7
3. Demografisches Profil: Die Region Göttingen profiliert sich als lebenswerter Wohnstandort.....8
 - 3.1 Siedlungsprofil: Die aufgelockerte Besiedlung der Region ermöglicht urbanes Leben in ländlicher Lage.....9
 - 3.2 Versorgungsprofil: Das bewährte zentralörtliche System wird durch integrierte Modelle stabilisiert.....10
 - 3.3 Erschließungsprofil: Die Region Göttingen ist ein dynamischer zentraler Verkehrsknoten in Mitteleuropa.....11
4. Ökologisches Profil: Die Region Göttingen profiliert sich als naturnahe Kulturlandschaft.....12
 - 4.1 Tourismusprofil: Die Region Göttingen bietet einzigartige Verbindungen von Land- und Stadterleben.....13
 - 4.2 Landschaftsprofil: Die artenreiche Landschaft zwischen Harz und Weser wird naturverträglich bewirtschaftet.....14
 - 4.3 Energieprofil: Die Region Göttingen will langfristig nur regenerativ erzeugte Energie verwenden.....15
5. Diskursives Profil (Leitprofil): Die Region Göttingen profiliert sich als strategische Partnerschaft.....16

